

15. internationales forum des jungen films berlin 1985

41

35. internationale
filmfestspiele berlin

KEMIRA – DIARY OF A STRIKE

Kemira – Tagebuch eines Streiks

Land	Australien 1984
Produktion	Tom Zubrycki
Regie	Tom Zubrycki
Kamera	Fabio Cavadini
Musik	Elizabeth Drake
Ton	Russ Hermann
Schnitt	Gil Scrine
Schnittassistenz	Mitzi Goldman
Adaptation der Gerichtssequenzen	Graham Pitts
Archivmaterial	Waterside Workers Film Unit, Cinesound-Movietone, Quality Films
Post production	Filmworks
Uraufführung	16. 6. 1984, Sidney Film Festival
Format	16 mm, Farbe
Länge	62 Minuten

Mit finanzieller Unterstützung von: Southern District of the Miners Federation, Australian Film Commission (Creative Development Branch)

Inhalt

Im Oktober 1982, auf der Höhe der ökonomischen Rezession, gibt die BHP Tochtergesellschaft Australian Iron and Steel ihre Absicht bekannt, 400 Bergarbeiter aus sechs ihrer NSW-Zechen an der Südküste zu entlassen. Die Bergarbeitergewerkschaft legt Protest ein und zwingt die Gesellschaft vor Gericht.

Doch zwanzig Tage vor den angekündigten Entlassungen beschließt eine Gruppe von Arbeitern aus der Kemira-Grube, wo allein 206 Bergleute – 2/3 der Arbeitskräfte – von Entlassung bedroht sind, das Schiedsgerichtsverfahren nicht abzuwarten und besetzt in der Nacht zum 31. Oktober, fünf Kilometer unter der Erde, ihre Zeche.

Das Unterstützungssystem kommt gleichsam über Nacht ins Rollen. Die Frauen richten auf dem Zechengelände in einem der Nebengebäude eine Küche ein, bauen zusammen mit den übrigen Übertag-Streikenden ein Streikbüro auf und halten am Grubeneingang Wache. Die Besetzung dauert sechzehn Tage und wurde national bekannt. Die Bergarbeiter erhielten Unterstützung von anderen Gewerkschaften und von den Einwohnern Wollongongs.

Das 'Stay-In' führte zum Zusammenschluß der Berg- und Stahlarbeiter der Südküste und zu einer der sensationellsten Demonstrationen in der Arbeitsgeschichte Australiens: zum Sturm auf das Parlament.

Kritik

KEMIRA: DIARY OF A STRIKE gilt als einer der besten Dokumentarfilme, die je in Australien gedreht wurden. Sein Thema ist allgemein bekannt: der heftig diskutierte Bergarbeiterstreik vor zwei Jahren in der an der Südküste gelegenen Industriestadt Wollongong.

Der BHP Konzern, die größte Gesellschaft Australiens, der in der Gegend alle Kohlenminen gehören, hatte die Entlassung von 400 Arbeitern angekündigt – trotz des schwindelerregenden 300 Millionen-Dollar-Profits, den die Gesellschaft im Vorjahr machte. Einunddreißig Kumpel halten daraufhin fünf Kilometer unter der Erde ihre Grube besetzt, während die Gewerkschaft ein Moratorium über die Entlassungen herbeiführen will. Der Bergarbeiterstreik erregt nationales Aufsehen, als die aufgebrachten Bergarbeiter in zwei Eisenbahnzügen in die Hauptstadt Canberra fahren, um vor dem Parlamentsgebäude zu demonstrieren. Als der damalige Premierminister Malcolm Fraser es ablehnt, eine Bergarbeiter-Delegation zu empfangen, brechen sich die Kumpel buchstäblich Bahn und stürmen durch die Glastüren des Parlamentsgebäudes. Kurz darauf kam es zu einer Einigung und die Kumpel bendeten ihr Sit-in. Doch man hatte sie hinters Licht geführt; die Entlassungen gingen weiter und wurden sogar noch beschleunigt.

Zubrycki, ein Soziologe, der bereits 1981 mit dem Dokumentarfilm *Waterloo* als Filmemacher auf sich aufmerksam machte, hat sich des Themas mit Intelligenz und sachverständigem Geschick angenommen. Nicht damit zufrieden, seinen Film mit Beendigung des Streiks abzuschließen, wartete er so lange, bis er das weitere Schicksal der Hauptbeteiligten in den nachfolgenden Monaten verfolgen konnte. Das Ergebnis ist eine ungewöhnliche, menschlich bewegende Dokumentation. Er entdeckte, daß viele Ehen und Familien zerbrachen, da die meisten Männer noch immer arbeitslos sind. Besonders berührend ist der Fall des Ehepaares Wiltshire: die mutige Frau hatte alles in ihrer Macht stehende getan, um ihren Mann während des 16-tägigen Sit-ins zu unterstützen, und nun steht sie mit den Kindern alleine da.

Der Film ist ungewöhnlich gut photographiert (Fabio (Cavadini) und phantasievoll geschnitten (Gil Scrine). Zubrycki hat ihn aufs wesentlichste beschränkt, entwickelt die Geschichte ökonomisch und schwungvoll, verzettelt sich nie unnötig, sondern bringt stets einen Hauch von Humor und Menschlichkeit mit hinein. Eine andere Seltenheit bei dieser Art von Film: eine eigens dafür komponierte Musik (Elizabeth Drake), die dem Film einen weiteren wesentlichen Pluspunkt einträgt.

Abendfüllende Dokumentarfilme haben in Australien oftmals einen überraschend kommerziellen Erfolg. Dieser Film dürfte keine Ausnahme machen. Festivals in Übersee sind zweifellos angezeigt. Selbst eine Oscar-Nominierung ist bei der Qualität dieses Filmes nicht ausgeschlossen.

David Stratton, in: *Variety*, New York, 27. 6. 1984

... KEMIRA: DIARY OF A STRIKE ist mindestens so sehr ein feministischer Film wie eine Kritik an den rücksichtslosen Praktiken eines reichen und mächtigen Konzerns. Zubrycki hat die zentrale Rolle der Frauen beleuchtet, wenn eine Tragödie über die Familien hereinbricht; die Wandlungen, die die Frauen durchmachen, ihr wachsendes Selbstbewußtsein. Eine der Frauen sieht sich mit einem mysteriösen Einbruch in ihrem Haus konfrontiert, einem offenen Versuch der Einschüchterung. Eine Ehe zerbricht an den Folgen des Streiks. Alle Frauen erkennen, daß sie für das Überleben nicht nur ihrer Familien, sondern auch der Stadt kämpfen.

Robert Milliken, in: *The National Times*, 22. - 28. 6. 1984

